

**Gemeinsame Internationale Konsultation über
Reformation, Ausbildung und Wandlung
19. November 2015**

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen!

Lukasevangelium 24.17: Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs?

Amos 5.14: „Suchet das Gute und nicht das Böse!“

Im Namen des Präsidiums der IECLB (Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien), Pastorin Sílvia Genz, Pastor Inácio Lemke, möchte ich Sie alle, TeilnehmerInnen dieser gemeinsamen Internationalen Konsultation über Reformation, Ausbildung und Wandlung willkommen heißen!

Ganz besonders die Einrichtungen, die diese internationale Konsultation veranstalten, begrüßen!

Die Koordinatorin des Projektes, Frau Anneheide von Biela, begrüßen!

Den Rektor der „Faculdades EST“, Pastor Prof. Dr. Wilhelm Wachholz, begrüßen!

Pastor Prof. Dr. Rudolf von Sinner begrüßen!

Ebenfalls Brüder und Schwestern in Christo begrüßen, die von weither, aus anderen Ländern, angereist sind!

Brüder und Schwestern der Ökumene begrüßen!

Im Namen der IECLB möchte ich jeden Einzelnen, jede Einzelne willkommen heißen, und unsere Freude und Erwartung hinsichtlich dieser Konsultation ausdrücken.

Das Reformationsjubiläum in 2017 ist richtungweisend für die Arbeiten dieser Konsultation. Im Falle der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien-IECLB, ist es nicht anders. Wir möchten diesen historischen Werdegang in Verpflichtung zum

Zeugnis des Glaubens in Jesus Christus feiern. Wir wünschen, dass dieses Zeugnis den Aufbau von Leben und Kontexten bewirke, die ein Leben in Freiheit, Gerechtigkeit, Würde und Frieden ermöglichen.

Beide Bibeltexte, die ich vorhin vorlas, weisen auf das Jahresthema, das wir in der IECLB behandeln. Zur Zeit wird das neue Jahresthema bearbeitet, welches immer am 1. Sonntag im Advent herausgegeben wird.

In diesem Jahr 2015 brachte unser Jahresthema „KIRCHE DES WORTES-ZUR KOMMUNIZIERUNG AUFGEFORDERT!“, begleitet von der Frage Jesu: „*Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs?*“ viele Impulse und Herausforderungen, brachte Ängste und Unsicherheiten an den Tag, aber auch viele Gewissheiten. Da, wo wir keine Dialoge führen, bauen wir auch nicht auf, bilden wir nicht, ermöglichen wir nicht Selbstkompetenz und erzielen keine Wandlung!

In diesem „Auf dem Wege sein“ fragen wir uns, was es heißt, eine Kirche des Wortes zu sein! Was kommunizieren wir? Wem nähern wir uns? Mehr als über Kommunikationsmittel zu diskutieren fragen wir uns, wie wir im Kontext der Kirche und mit der Gesellschaft im Dialog stehen, wie wir interagieren, wie wir etwas aufnehmen. Wie wandeln wir zusammen als Einrichtungen? Kirchen, theologische Ausbildungszentren, diakonische Werke? Welche sind die Fragen, die unsere Mitglieder ihrer Kirche stellen? Welche sind ihre Hoffnungen? Welche sind ihre Leiden, Krisen, Zweifel, Wünsche, Hoffnungen? Wir fragen uns auch über die Antwort die wir als Kirche der Reformation, als Kirche des Wortes, geben! Über die Sprache, die wir anwenden, und wie wir, heutzutage, die Konzepte der Reformation weitergeben! Erreichen sie die Herzen der Menschen?

Die Frage Jesu ist tiefgreifend! Sie ist eine Frage die auf einem Weg gestellt wurde, der vom Karfreitag gekennzeichnet ist - unter dem Zeichen des Kreuzes, des Todes, der Hoffnungslosigkeit.

Die Frage rief intensive Dialoge hervor; das Studium des Wortes, welches die Gegenwart erleuchtete, das Herz brennen ließ und zur Gastfreundschaft führte – bleib mit uns - endete mit der Gemeinschaft bei Tisch. Beim Teilen des Brotes öffneten sich ihnen die Augen, Jesus wurde erkannt. Es handelt sich hier um einen Weg, wo die Hoffnung wiederaufgebaut, die Gemeinschaft mit Gott und den Brüdern und Schwestern gestärkt und die Mission mit erneuertem Mut aufgenommen wurde!

Wir haben viel gelernt! Wir lernten, dass wir noch mehr lernen müssen! Viel mehr Fragen stellen müssen, viel mehr hören müssen! Wir stellten fest, dass die Geste Jesu, sich zu nähern, zusammen zu gehen, zu fragen, zu hören, auf eine Antwort zu bestehen, die Personen dazu leiten das auszudrücken was sie erlebt haben, sich nicht mit der ersten Fassung der Fakten zufrieden zu geben, grundlegende Zugänge einer Kirche sind, die zu einer Änderung im Leben der Menschen und der Gesellschaft beitragen möchte, und die in der Erziehung im Glauben eine grundlegende Aufgabe hat.

Warum hebe ich dies hervor?

Weil ich beim Durchsehen der Teilnehmerliste dieser Konsultation feststelle, dass sich alle auf den Weg gemacht haben, und diese Wege uns hierher brachten, nach Brasilien, São Leopoldo, einer ersten Station. Die zweite Station wird in Deutschland stattfinden. Es handelt sich hier um eine sehr schöne Bewegung. Die Fülle an Geschichten, Erfahrungen und Weisheit sind schon, alleine, Grund für Dankbarkeit und Freude. Ich sehe in dieser Konsultation eine Mission!

Worüber werdet Ihr handeln? Mit welchem Zweck? Mit welchem Schwerpunkt? Wird davon das Herz brennen? Welches wird das Horizont dieser Dialoge sein?

Ich habe versucht, mich mit den für diese Konsultation gesetzten Zielen zu befassen. Darunter hebe ich hervor: „Über die Relevanz der in der Reformation ausgerichteten Erziehung zu reflektieren, ausgehend von Prozessen der sozialen Wandlung“. Die Kirchen werden nach ihrer Einfügung in die öffentliche Sphäre – durch die Ausbildung – befragt!

Ich sehe in dieser Konsultation ein anspruchvolles, herausforderndes Projekt! Dringende Dialoge sind notwendig!

Warum? Weil ich beim Wandern, beim Surfen in den in den sozialen Netzwerken feststelle, dass Dialoge und Vermittlung etwas Seltenes sind. So auch im Kontext der Kirchen und ökumenischen Bewegungen. Wir erleben einen Zeitpunkt vieler Auseinandersetzungen! Es herrscht viel religiöse und politische Polarisierung; Gesten von Intoleranz, Aggressivität und Gewalt vermehren sich auf erschreckende Weise. Die verschiedenen Demonstrationen auf den Straßen und in den sozialen Netzwerken zeugen davon.

Das ist so markant, dass sogar schon Artikel über diese Realität herausgegeben wurden. Die Philosophin Marcia Tiburi, Schriftstellerin und Dozentin, ist Autorin des Buches „Wie mit einem Faschisten reden – Reflexionen über das tägliche brasilianische autoritäre Leben“. Ihr Anliegen geht darum: „Ich wüsste gerne, warum es unmöglich ist, einen Dialog zu führen“.

Ausgehend von Marcia Tiburis Buch versteht die Schriftstellerin, Reporterin und Dokumentaristin Eliane Brumm es so, dass die heutige Auseinandersetzung in Brasilien in Wahrheit keine Auseinandersetzung ist

*„zwischen Rechts und Links, Expansionisten und Ökologen, Regierenden und Opponenten, Machos und Feminismus-Vertretende“.
Dies, so Brumm, ist eine Verminderung.*

„Die heutige Auseinandersetzung ist tiefgreifender und dramatischer: zwischen Denkenden und Nicht-Denkenden“.

Und sie setzt hinzu:

„In einem Land der Anti-Politik und allgemeiner Anti-Erziehung wie Brasilien ist es notwendig, dass etwas unternommen wird. (...) Dialog ist ein Widerstandsakt.“

Ich hebe hier hervor, was beide Schriftstellerinnen schrieben, denn ich sehe hier eine grundsätzliche Rolle der Kirchen und Ausbildungszentren: in dieser „Tretmühle“, in der wir leben – wo reflektieren, evaluieren, unterscheiden wir; wo führen wir Dialoge?

Ein weiterer Schwerpunkt, der in dieser Konsultation nicht minder wichtig ist, ist die Frage nach der Rolle, der Führung der Kirchen, was die Wandlung betrifft; auf welche Art eine verändernde Ausbildung durchführen?

Neben dieser Frage nach der Rolle der Kirche möchte ich hier die Frage nach der Rolle und Führung der Einrichtungen stellen, die theologische Ausbildung bieten, Forschung betreiben, die Theologie in der Perspektive dieser verändernden Ausbildung her denken und die im Kontext der Gemeinden erlebt wird (oder nicht).

Ich weise hier darauf, weil ich vor einiger Zeit von einem Rektor eines theologischen Ausbildungszentrums folgendes hörte: „Mein Problem besteht darin, Studenten für das Theologiestudium zu gewinnen; was danach in der Kirche mit ihnen passiert, ist nicht mehr meine Angelegenheit!“

Eine theologische Ausbildung in der Form, wie sie für diese Konsultation gedacht ist zu ermöglichen - in unserem brasilianischen Kontext - bedeutet, einer grausamen Konkurrenz entgegenzutreten. Und hier möchte ich die Bemühungen der *Faculdades EST* hervorheben. Schwierige Wege mussten begangen werden, sowohl von den Kirchen, wie auch den Ausbildungszentren: Erlangung finanzieller Selbständigkeit, Schließung theologischer Ausbildungsstätten und nicht zuletzt die Berufungskrise.

Auf diesem Weg geschah ein Missverhältnis zwischen Kirche und Ausbildungsstätten und – ich würde da hinzusetzen – ein Missverhältnis zwischen diakonischen Einrichtungen - oder Projektunterstützer - und die Kirchen! Dies schwächt unser öffentliches Zeugnis und die Führung in der Gesellschaft! Und hier müssen wir Selbstkritik üben!

Der Lutherische Weltbund veranstaltet jährlich ein Treffen der lutherischen Kirchen in Lateinamerika, Surinam und Karibik. Wenn wir unsere Leiden und Sorgen auf den Tisch bringen, sind die Fragen der Schwäche der konfessionellen Identität (WELCHES IST DAS GESICHT DER KIRCHE) und der theologischen Ausbildung immer zugegen.

Die lateinamerikanische Theologie und die Perspektive der Erziehung von Paulo Freire zeigten uns dass, in beiden Fällen, der pädagogische Prozess im Leben eingefleischt sein muss. Ausgangspunkt ist der Mensch selbst (oder die Gemeinde), der befreit werden muss. Dieser ist der Weg, den Jesus mit diesen beiden Jüngern ging, da sie selbst für ihre Geschichte verantwortlich sein sollten, damit sie selbst zu ihrem Prozess der Befreiung, Selbstkompetenz und Wandlung beitragen.

Ausgehend von dem, worüber wir dieses Jahr sprachen, erreichen wir die nächste Station unserer Wanderung. **Thema** des Jahres 2016, das offiziell am ersten Sonntag im Advent – Ende dieses Monats – startet, heißt: „Durch die Gnade Gottes, frei zu umsorgen [to care]“. Drei Unterthemen begleiten das Hauptthema: Die Erretung steht nicht zum Verkauf. Menschen stehen nicht zum Verkauf. Die Natur steht nicht zum Verkauf. Der biblische Leitspruch, der das Thema begleitet stammt vom Propheten Amos, Kap. 5, Vers 14a: Suchet das Gute und nicht das Böse.

Zwei Anregungen bestimmten das Thema 2016. Die erste stammt vom lutherischen Weltbund. Die zweite von der wachsenden Sorge, was Ethik betrifft: als tägliche Bemühung zur Unterscheidung dessen, was richtig und falsch ist, und auf verantwortungsvolle Weise zu handeln.

Welche ist die Herausforderung, die uns verfolgt? Wie können wir die Botschaft der Gnade Gottes in einem sozialen und religiösen Kontext weitergeben, in dem nichts umsonst ist?¹ Der von Magie geleitet wird, wo der Mensch das Subjekt und Gott das Objekt ist? Geleitet von einer religiösen Perspektive die das Heilige, das Gott der Welt schenkte, wegschafft und somit die Menschen zu einem leeren Alltag, einem Alltag ohne Sinn verdammt!? Hier möchten wir an den Text Luthers erinnern über die drei Statements, die durch das Wort Gottes eingeführt wurden - Kirche / Wirtschaft / Staat - durch welche Er/Gott seine Schöpfung unterhält und heiligt.

In ihrem Text „Überlegungen über die Gnade in einem verarmten Kontinent“ bringt die mexikanische Theologin Elsa Tamez folgende Betrachtungen:

Woraus entsteht die Notwendigkeit, über Gnade zu sprechen? (...) Gnade ist die theologische Antwort auf eine bestimmte, auch theologische Realität: die Sünde, im Singular. Es handelt sich hier nicht um kleine Sünden: die Sünde, im Singular, ist eine unhaltbare Realität, eine tödliche Macht. (...)

Es handelt sich nicht um eine abstrakte oder erfundene Realität, auch nicht von Dämonen, die durch die Lüfte fliegen. (...) Es handelt sich hier um eine Macht, die zugegen ist in (...)

Wunden; Leiden; verschiedenen Todes-Realitäten, die sich treffen; verzweifelte Aufschreie, die Gerechtigkeit verlangen; Kriege – heiligen oder heidnischen – die Tod bringen. All dies sind sichtbare Zeichen der Sünde. Diese Realität einerseits, und andererseits die Realität der Faszination, die durch die Kultur des Marktes geschaffen wird, gehen entgegengesetzte Wege [S. 129]

¹ (Anm. der Übersetzerin: im Portugiesischen heißt „graça“ Gnade, und „de graça“ heißt umsonst – es handelt sich hier also um ein Wortspiel: Como traduzir a mensagem da graça de Deus para um contexto social e religioso que não tem nada de graça!?)

Die Erfahrung der Gnade bewirkt, dass Dinge geschehen: sie erleuchtet das Elend der Welt, d.h., offenbart sie, damit wir uns des Elends und unserer Verantwortung bewusst werden. Die Gnade regt uns auch an, den Glauben zu pflegen wo die Herrschaft Gottes möglich ist, ein Reich in dem man dank der Kostenlosigkeit von vornherein in diesen Sphären der Bejahung des konkreten und leibhaftigen Lebens feiern kann, ohne dabei dem Tod den Rücken zu kehren.

[S. 132. Elsa Tamez, Pensamentos sobre a graça a partir de um continente empobrecido. In: Profecia e Esperança – um tributo a Milton Schwantes. Oikos, São Leopoldo, 2016, S.125-135.]

Ich persönlich bin sehr begeistert von diesem neuen Jahresthema. Ich weiß, dass viel von dem was von Ihnen hier bearbeitet wird, mit diesem Thema zu tun hat. Eben deshalb werde ich gespannt die Impulse erwarten, die durch Ihre Arbeit entstehen werden!

Ich wünsche, dass diese Konsultation, sowie die nächste, so empfunden wird wie ein *auf dem Weg sein unter der Gnade Gottes, ein Wandern im Hinblick auf die Frage Jesu: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs?* Eine Wanderung mit intensiven Dialogen; tiefgreifenden Reflexionen; Reden, die das Herz brennen lassen; die uns die Erfahrung der Gastfreundschaft, der Gemeinschaft, der Inkarnation in das konkrete Leben bieten und die uns helfen, zwischen Bösem und Gutem zu unterscheiden.

Möge Gott, durch seine Gnade und Fürsorge, die Gemeinschaft und die Arbeit segnen, die sowohl hier bei dieser Konsultation in São Leopoldo, wie auch die, die im nächsten Jahr in Deutschland in der Stadt Halle stattfinden soll, geleistet wird. Amen!

Pastor Dr. Nestor Paulo Friedrich
Kirchenpräsident der IECLB-
Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil
(Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien)